

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 32.

Laasphe, Samstag den 20. April 1895.

20. Jahrgang.

Abonnements

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Zur Umsturzvorlage.

Laasphe, 18. April 1895.

Wir freuen uns, als die Regierung, endlich müde einer Politik des Zuschauens und Abwartens, ein Gesetz dem Reichstag vorlegte, welches den Aufwieglern und rothen Volksführern das Handwerk legen sollte. Wir dachten in unserer Unkenntnis, es könne doch kein Gegenwerk sein, Gesetzesparagrafen zu dreheln, die empfindlich und bestimmt nur diejenigen trafen, welche durch öffentliche Rede oder durch den Druck die Fundamente unseres Staats- und Familienlebens zu untergraben versuchten, mit einem Worte, sich als erbitterte Gegner unserer heutigen Gesellschaftsordnung aufspielten.

Es hat wohl noch kein Verständiger behauptet, die sozialdemokratische Seuche als solche, lasse sich durch gesetzliche Maßnahmen aus der Welt schaffen, und Ideen, seien es auch verkehrte, würden niemals durch die Polizeihand unterdrückt. Sicher ist aber, daß ein Lahmlegen der heute über die Massen freigesetzten sozialdemokratischen Agitation das Verbreitungsgebiet des Giftes beschränken und tausend und abertausend Köpfen, in denen der rothe politische Wahn kreist, Gelegenheit geben würde, mit der Zeit langsam und auf natürlichem Wege zu gesunden. Was wir von der Regierung erwarteten und erbaten, waren deshalb wenige, aber unzweideutige Abwehrparagrafen und schneidige Energie zur dauernden Durchführung und Anwendung derselben.

Ein Mehr in dieser Hinsicht zu thun, beispielsweise Schriften zu verbieten, die nicht eine ausgesprochene sozialistische Tendenz haben, wohl aber in Inhalt und Moral gegen Kirchenlehre und allgemeine Durchschnittsmeinung verstoßen, oder dem Einzelnen sozialistische Ideen im Privatkreise zu untersagen, hielt man mit Recht für schädlich, weil die Praxis aller Zeiten lehrt, wie solche Eingriffe in die persönliche Freiheit niemals ihren Zweck erreichen, im Gegenteil, mehr Unschuldige als Schuldige trafen, ein widerwärtiges Denunciantenthum grobziehen und allgemeine Erbitterung hervorriefen. Wie der Mensch im Kampfe mit schädlichen Naturgewalten mit gutem Gewissen seine Sache Gott anheimstellen kann, wenn er alle Schutzmaßregeln getroffen hat, die in seiner Macht stehen und irgendwelche Aussicht auf Nutzen bieten, so auch Staatsregierungen mit gutem Gewissen, welche verderbliche Ideen und Zeitströmungen bekämpfen.

Das Umsturzgesetz in seiner augenblicklichen Fassung ist ein Ausfluß der verkehrten Anschauung, mit mensch-

licher Gewalt, mit Staatsallgewalt müsse und könne unbedingt die Sozialdemokratie niedergeworfen und zermalmt werden. Es enthält deshalb Bestimmungen so weitgreifender Natur, daß jeder Bürger mit etwas losem Mundwerk in Zukunft gut wird thun, sich einen Maulkorb anzuschaffen, will er nicht ob leichtsinniger oder scharfhafter Äußerungen von irgend einem niederträchtigen Spione auf die Anklagebank gebracht werden. Leuten wie Luther, Goethe, der alte Fritz und andere unkluge Menschen, die sich erlaubten, über Religion, christliche Lehren und kirchliche Wahrheiten etwas anderes zu denken und zu drucken, als es zu ihrer Zeit die oberste Kirchenbehörde vorschrieb, würden nach dem etwaigen Inkrafttreten dieses Umsturzgesetzes unangenehme Tage unter uns erleben.

Kein Wunder, daß die Leute des Centrums, denen sich leider auch ein Haufe protestantischer Zeloten zugesellt, so eifrig an den Bestimmungen zum Schutze der Religion und Kirche arbeiten. Wie herrlich würde deren Weizen wieder blühen, wenn man staatlich patentirte Lehren als unverrückbare Norm für Leben und Sterben aufstellte, und die Regierung so freundlich wäre, jeden, der einen anderen als den kirchlichen Glauben öffentlich bekennt, mit starker Hand niederzuschlagen.

Glauben denn diese eifrigen Priester Propaganda für das Christenthum, die Religion der Liebe, zu machen, wenn sie die Gewalt zu dessen Schutze aufrufen? Wenn ihre christliche Lehre, ihre Religionsgemeinschaften nur unter staatlichem Schutze gedeihen, so sind sie werth, baldigst unterzugehen. Das reine Evangelium Jesu, die Lehre von der Freiheit des Christenmenschen hat sich ohne und trotz staatlicher Gewalt ausgebreitet, die Kirche, welche diese Lehre verkündet, wird stets bestehen, wird auch die Sozialdemokratie überwinden, wenn ihre Diener neben dem Lehren nicht auch das Dienen nach Christi Vorbild vergessen und nicht glauben, auf Kosten des Denkens entwürdeter Massen die Herren spielen zu dürfen.

Es ist ein Jammer, so viele zur Heilung der sozialen Schäden Verurtheile zu sehen, wie sie ganz und gar die Bünden der Zeit vernachlässigen und statt in ihren Kreisen als Muster der Menschenliebe in mildem, verständnisvollem Sinne zu wirken, propä und anmaßend unbedingte Unterwerfung unter ihr geistliches Scepter fordern.

Eine traurige Perspektive eröffnet sich dem Vaterlandsfreunde und wahren Christen, wenn er die Bestimmungen des Umsturzgesetzes liest. Wenn der Reichstag diese Vorschläge annimmt, worin uns Gott in Gnaden behüten möge, dann wird man gut thun, sich zum warnenden Exempel und zur Vorbereitung auf mögliche Dinge, in seiner Bibel die Verhandlungen des hohen Rathes in Jerusalem nachzulesen und aus der Weltgeschichte die Erinnerung an Inquisition und Scheiterhaufen aufzufrischen.

L.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. Der Kaiser begab sich am heutigen Freitag von Berlin nach Weimar, von dort nach Schloß und dann nach Karlsruhe, von wo er am 1. Mai die Rückreise antritt. Am 2. Mai trifft der Monarch im neuen Palais ein, wohin inzwischen die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie erfolgt sein dürfte.

Ueber die Eintheilung der Arbeiten des Reichstags nach den Ferien wird berichtet: Nach Erledigung des Gesekentwurfs, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, der am 23. d. M. auf der Tagesordnung des Reichstags steht, wird aller Wahrscheinlichkeit nach 1) die erste Berathung der Branntweinsteuervorlage stattfinden. Daran anschließend 2) die erste Berathung des Gesekentwurfs für Elsaß-Lothringen, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 4. Juli 1887. Ferner 3) erste Lesung des Gesekentwurfs, betreffend die Bestrafung des Sklavenraubes und Sklavenhandels. 4) erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Kaiserliche Schutztruppe für Süd-Westafrika und für Kamerun. 5) erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867 (Kommunal-Weinsteuer). 6) zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und der Flößerei auf Grund der vorliegenden Kommissionsberichte.

Politische Erwägungen haben zu dem Entschluß geführt, das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien unverzüglich zu verstärken. Für diese Verstärkung ist das Panzerschiff 2. Klasse „Kaiser“, welches in Ostasien die Rolle des Flaggschiffes übernehmen wird, auszuweisen; außerdem ist die Entsendung des Kreuzers 2. Klasse „Prinzess Wilhelm“ wahrscheinlich. Wenn die Entsendung dieser erheblichen Verstärkungen zunächst im Hinblick auf die starke Vermehrung sich erklärt, welche die anderen europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten ihren maritimen Streitkräften in Ostasien in jüngster Zeit haben zu theil werden lassen, so wird der Hauptgrund doch in der unbedingten Nothwendigkeit zu suchen sein, bei der weiteren Entwicklung der japanisch-chinesischen Angelegenheiten, die durch den Friedensschluß eine hochwichtige Etappe erreicht haben, eine achtunggebietende Streitmacht zum Schutz und zur Wahrung der bedeutenden deutschen Handelsinteressen in Ostasien zur Hand haben. Die Maßregel, daß eines unserer Schlachtschiffe zu diesem Zwecke hinausgeschickt wird, ist allerdings außergewöhnlich und nur daraus zu erklären, daß wir keine Panzerkreuzer besitzen.

Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik, Faure, ist

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

Felsing hing sein Reisetaschen über die Schultern und nahm den Plaid auf den Arm.

„Wo logieren Sie?“ fragte er seinen Begleiter, als sie die Villa verlassen hatten, und es lag nichts weniger als freundschaftliche Zuneigung in dem Tone, den er anschlug.

„Beabsichtigen Sie, längere Zeit hier zu bleiben?“ erwiderte Winter.

„Das hängt von den Verhältnissen ab.“

„Sie geben mir eine ausweichende Antwort, muß ich daraus entnehmen, daß Sie mit feindlichen Absichten hieher gekommen sind?“

„Warten Sie, bis wir im Hotel sind, dann werde ich Ihnen offen und ohne Rückhalt antworten,“ sagte Felsing.

Bruno Winter schwieg, aber er schlug mit seinem Stock so heftig in die niederhängenden Zweige einer Linde, daß seinem Begleiter dieses unverkennbare Zeichen innerer Erregung nicht entgehen konnte.

„Kann ich in Ihrem Hotel noch ein Zimmer haben?“ fragte Felsing nach einer Weile.

„Ohne Zweifel.“

„Gut, so werde ich dort wohnen.“

„Um in meiner Nähe zu sein?“

„Ich habe keinen Grund, das zu leugnen.“

„Und was bezwecken Sie dadurch?“

„Sie könnten es errathen. Indessen schon der Umstand, daß ich mich hier einmieten will, muß Ihnen beweisen, daß Sie einstweilen das Schlimmste noch nicht zu befürchten

haben. Sie scheinen mit der Familie des Studenten schon sehr befreundet zu sein, wollen Sie hier dieselbe Komödie spielen —“

„Felsing!“ fuhr der Doktor auf. „Sie haben kein Recht, mir aus jener Komödie, wie Sie es nennen, einen Vorwurf zu machen, im Gegentheil —“

„Lassen wir das jetzt, wir kommen später darauf zurück. Ich hätte Sie eher im Hause des Generals v. Steinthal gesucht, es scheint, Sie haben den Dank nicht geerntet, den Sie erwarteten.“

„Ersparen Sie sich fruchtlose Vermuthungen,“ spottete Winter, „in der Villa des Generals bin ich persona grata, und wenn Sie es wünschen, werde ich es Ihnen beweisen. Uebrigens sollten Sie nicht von dem Einen direkt auf das Andere schließen und das um so weniger, weil ich Ihnen damals offen und vertrauensvoll die Verhältnisse auseinander setzte, die mir nicht gestatteten, mein Wort einzulösen.“

„Sie vergessen die Hauptsache — aber hier sind wir wohl vor dem Hotel?“

Der Doktor nickte zustimmend, sie traten hinein, und Herr August Foller war natürlich sofort bereit, dem neuen Gast ein hübsches Zimmer anzuweisen.

Das Zimmer lag an der Rheinseite, der Kühle wegen waren die Fenster geöffnet, Felsing schloß sie und deutete auf einen Stuhl.

„Nehmen Sie Platz,“ sagte er, „ich halte es für das Beste, daß wir schon in der ersten Stunde uns über unsere gegenseitige Stellung einander klar werden. Als Sie damals nach Wien kamen und ich Sie im Café kennen lernte, hielt ich Sie für einen Mann von Ehre und Charakter, und ich trug deshalb kein Bedenken, Sie in den kleinen Kreis meiner Familie einzuführen. Meine

Mutter und Schwester wußten Sie durch Ihr aalglattes Wesen rasch zu gewinnen, hätte mein Vater noch gelebt, so würde er Sie vielleicht gleich durchschaut haben und uns wäre dadurch viel Trübsal erspart geblieben.“

„Sie urtheilen einzig und allein von Ihrem Standpunkte aus —“

„Können Sie verlangen, daß ich objektiv bleiben soll? Es überraschte mich allerdings, als Sie schon so bald um die Hand meiner Schwester warben, aber weil ich Sie für einen Ehrenmann hielt, fand ich nichts dagegen einzuwenden. Meine Mutter sah in Ihnen den künftigen Schwiegersohn und glaubte ihm die Verwaltung ihres kleinen Vermögens anvertrauen zu dürfen. Viel war es freilich nicht, aber der Schweiß meines Vaters hing an diesen Ersparnissen, Sie wußten das, Sie wußten auch, daß meine Mutter außer ihrer kleinen Pension nichts weiter besaß, als die Werthpapiere, die sie Ihnen einhändigte. Sie hatten ihr versprochen, dieses kleine Kapital binnen kurzer Zeit zu verdoppeln, und die alte Frau glaubte Ihnen, selbst ich vertraute auf den Erfolg Ihres Projekts, das Sie als ganz unfehlbar zu schildern wußten.“

„Sie sind wenigstens so ehrlich, einzugehen, daß Sie selbst der Betheiligung an diesem Projekt zugestimmt haben,“ sagte Winter mit geringschätzendem Achselzucken. „Nun wohl, wenn man durch Spekulationen an der Börse sein Vermögen vermehren will, so muß man andererseits auch auf Verluste gefaßt sein, es ist eben ein Hazardspiel wie jedes andere. Und es war nicht meine Schuld, daß wir dieses Spiel und mit ihm Alles verloren, mir hat das Aergers und Sorge genug bereitet.“

Ein verächtliches Lächeln glitt über das blaße Antlitz Felsings.

„Und dann nahmen Sie Ihr Wort zurück, das Sie

am Dienstag Nachmittag in Rouen eingetroffen. In der Präfektur empfing der Präsident die Municipalräthe und hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er hervorhob, er könne den eigenen Gefühlen und denen der Anwesenden nicht besser entsprechen als dadurch, daß er sich bemühe, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Annäherung zur Geltung zu bringen und seine ganze Energie auf die Größe des Vaterlandes, der Republik, richte. In seiner Antwort auf die Wünsche des Erzbischofs betonte der Präsident, die Fahne der Republik sei groß genug, um alle Franzosen zu bedecken, unter derselben sei Platz genug für alle, die guten Willen zeigten, welche Ideen und welchen religiösen Glauben sie auch hätten. Er schätzte sich glücklich, sich mit den Anwesenden eins zu wissen in dem glühenden Wunsche für die Eintracht aller Franzosen und durch diese für die Größe des Vaterlandes.

Italien.

Die italienischen Kammerwahlen werden sicher in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden.

Spanien.

In der spanischen Deputirtenkammer erklärte der Kriegsminister, die Regierung habe beschlossen, die europäische Garnison auf den Philippinen zu verstärken.

Am 17. gingen die spanischen Kanonenboote „Pinzon“, „Yanez“, „Galicia“ und „Filipinas“ nach Kuba ab. Weitere Schiffe werden instand gesetzt für den Fall, daß Marshall Martinez Campos solche verlangen sollte. Der Kolonialminister wird nur eine Million Pesetas in Silber nach Kuba schicken. Der Rest wird, wenn Martinez Campos neue Mittel verlangt, in Gold gesandt werden; der Minister wünscht ein Steigen des Wechselkurses in der Habana zu vermeiden. — Das dänische Geschwader, das zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostkanals entsandt wird, besteht aus dem Kreuzer „Gejser Hella“ und vier Torpedobooten.

China und Japan.

Yokohama, 17. April. Der Friedensvertrag zwischen China und Japan ist unterzeichnet. Die Bedingungen schließen eine Kriegsschadenszahlung von 200 Millionen Taels ein, sowie die Abtretung der Halbinsel Liautong bis zum 40. Grad, die Abtretung Formosaa an Japan, sowie die Eröffnung fünf neuer Häfen einschließlich Peking. Die Japaner erhalten ferner die Berechtigung, in China Baumwollensfabriken und andere Industrien zu gründen.

Kurze Mittheilungen.

Die Hauptziehung der 192. Königlich-Preussischen-Lotterie beginnt am 20. dieses Mts., Vormittags 8 Uhr, im Ziehungslokal des Königl. Lotteriegeldhauses zu Berlin und dauert 20 Tage ununterbrochen, bis zum 13. Mai mit 77 190 Gewinnen zusammen in dieser Klasse.

Durch das Urtheil des Rgl. Obergerichts vom 1. März 1895 ist festgestellt worden, daß in Preußen die Ortspolizeibehörden befugt sind, zur Ausführung des Impfgesetzes **unpflichtige Kinder** **zwangsweise** vorführen zu lassen, falls deren Eltern der Aufforderung, die Kinder an einem bestimmten Tage dem Impfsitze zuzuführen, nicht Folge geleistet haben.

Maifestzüge dürfen in diesem Jahre, wie es heißt, in Preußen nicht gestattet werden.

Marburg, 16. April. Der durch Entdeckung des Diphtherie-Erregers berühmte Professor Dr. Behring ist als Nachfolger des Professors Pränkel an die hiesige Universität berufen worden und wird bereits in dem beginnenden Semester seine Lehrtätigkeit aufnehmen.

Oppenheim, 16. April. Ein 15-jähriger Tagelöhner von Waldmüllersheim machte sich das Vergnügen, in den Tischen verborgene zwei Sperlinge mit in den Fortbildungsunterricht zu bringen und den Thiere daselbst fliegen zu lassen. Das Schöffengericht verurtheilte die Thäter wegen groben Unfugs zu zwei Tagen Haft und zur Tragung der entstandenen Kosten.

Köln, 15. April. Unsere Stadt wird in nicht langer Zeit von einem Eisenbahnring umgeben sein. Bis jetzt fehlt das Stück zwischen dem Südbahnhof und an der Bonner Straße und den

meiner Schwester verpfändet hatten,“ fuhr er fort, „das freudvolle Spiel war für Sie beendet.“

„Erlauben Sie, nicht der Verlust des kleinen Vermögens war es, was mich zu dem Bruch zwang. Sie wissen selbst, daß Ihre Schwester nicht mit mir harmonierte, meine Anschauungen waren nicht die ihrigen, und vorzüglich ihre Vergnügungssucht mußte.“

„Schmähen Sie meine Schwester nicht!“ unterbrach Felsing ihn jäh. „Wir wollen über die Gründe, die Sie zu dem Bruch betrogen haben, nicht streiten, Sie haben damals schon versucht, sich zu rechtfertigen, aber es ist Ihnen nicht gelungen, weder bei mir, noch bei meinen Angehörigen. Und dennoch haben wir über diesen Bruch kein Wort des Kummers verloren, es wurde uns klar, daß Marie an Ihrer Seite niemals glücklich geworden wäre, und unsere bisherige Zuneigung verwandelte sich in Verachtung.“

Bruno Winter hatte eine Cigarre angezündet, mit scheinbarem Gleichmuth blickte er den blauen Rauchwölkchen nach, die in phantastischen Formen zur Zimmerdecke emporstiegen.

„Sind Sie hieher gekommen, um mir das zu sagen?“ fragte er spöttisch.

„Deshalb allein nicht. Der Verlust des kleinen Kapitals und die übrigen herben Erfahrungen warfen meine Mutter auf das Krankenlager, sie erlag schon nach wenigen Tagen einem bössartigen Nervenfieber.“

„Das thut mir herzlich leid.“

„Versöhnen Sie mich mit hohlen Phrasen, ich mag sie aus Ihrem Munde am wenigsten hören. Meine Schwester ist als Gesellschafterin mit einer Familie nach England gereist, nachdem ich auch sie versorgt wußte, sagte ich den Entschluß, Sie aufzusuchen.“

„Zu welchem Zweck?“

„Um Sie zu zwingen, den Raub herauszugeben.“

„Sind Sie wahnsinnig?“ fragte der Doktor höhnisch.

„In Ihrem Interesse und mit Ihrer Zustimmung habe ich das kleine Kapital an der Börse gewagt.“

neuen Hafen-Anlagen, für welche letztere die Geleise-Pläne fertig gestellt sind. Für das fehlende Stück, der sogenannten Verbindungs- bahn, sind jetzt die Pläne ausgelegt.

Wegen „Denkens“ verurtheilt wurde in Düsseldorf ein Ingenieur, nachdem seine gegen ein schöffengerichtliches Urtheil eingelegte Berufung theilweise verworfen war: „Ich sage nichts mehr; aber ich denke.“ Der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von einem Tage; der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Wanne, 17. April. Wunderbar behütet wurde ein 9-jähriger Knabe. Derselbe stürzte auf der Straße von hier nach Gelsenkirchen aus einem Coupee des schnellfahrenden Personenzuges auf den Bahndamm und erlitt nur einige leichte Verletzungen. Die entsehten Mitreisenden zogen die Nothleine und wurde dann der Knabe in das Coupee zurückgebracht. Wahrscheinlich ist die Thür nicht ordentlich geschlossen gewesen.

Nachen, 16. April. Eine Revolte brach kürzlich im hiesigen Landgerichtsgefängniß aus, indem sich mehrere Untersuchungs- gefangene beim gemeinschaftlichen Spaziergang plötzlich auf den die Aufsicht führenden Gefangenaufseher warfen, um ihn seiner Waffe und des Schlüssel zu berauben. Ein Gefangener erkletterte die Hofmauer, um die Freiheit zu gewinnen, während andere dem Aufseher zu Hilfe kamen. Es gelang, diesen zu befreien und den Flüchtling einzukerkern.

Die Schneefahrt aus den Straßen und von den Plätzen Berlins erforderte im letzten Winter die colossale Summe von 1,109,702 Mkt.

Hamburg, 18. April. Die deutsche Auswanderung über Hamburg hat in den letzten Monaten wieder erheblich zugenommen und weist gegen die Monate des Vorjahrs ein höchst beklagens- werthes Mehr auf.

Einer der letzten Veteranen aus den Freiheitskriegen ist in vor. Woche gestorben. Es ist der 98 Jahre alte Privat- mann Traugott Karl, der im 17. Lebensjahre in das 1. Bran- denburgische Jäger-Regiment eingetreten und den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte.

Das große Werk des Durchstichs der Meerung der Weichsel ist bei Siedlersfähre zum Abschluß gelangt. Die Weichsel hat einen neuen Lauf und eine neue Mündung in die Ostsee erhalten. Im Weichsel des Oberpräsidenten v. Goltz fand der Schluß des Durchstichs bei Schiewenhorst statt. Die Vollendung des Werkes hat sechs Jahre gedauert und 14 Millionen Mark gekostet.

Paris, 17. April. (Explosion.) Aus Havre wird gemeldet, daß ein mit Petroleum beladenes Schiff im Hafen explo- dirte. Dasselbe hatte 1800 Fässer Petroleum an Bord, deren Inhalt sich sofort über das Wasser ergoß, wo es weiterbrannte. Alle im Hafen befindlichen Schiffe mußten flüchten. Die Explosion hat einen Eisenbahnbeamten schwer verletzt und außerdem großen materiellen Schaden angerichtet.

Das größte Theater der Welt wird gegenwärtig in New- York gebaut. Es ist dies das Olympia-Theater, welches sich der einstige Meitzingerhügel des berühmten Coster und Bialshen Etab- lissements, O. Hammerstein, errichten läßt. Das Haus soll 10,000 Personen fassen und wird nicht weniger als 300 Logen mit einem Saalraum von je 12 Personen befragen. Der Kieftenbau soll in einem Jahre fertig werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 19. April. Wir brachten in vor. Nr. unter „Kurze Mittheilungen“ eine Notiz, wonach vom 7. April ab Sonntags-Rückfahrkarten zum einfachen Preise zur Ausgabe gelangen sollten. Leider bewahrheitete sich diese wünschens- werthe Neuierung nicht, denn auf eine Nachfrage unsererseits am hiesigen Bahnhof ist daselbst nichts hiervon bekannt.

Verlebung, 16. April. In der heutigen Schöffensitzung wurden folgende 3 Sachen verhandelt: 1. Friedrich Hoffmann (Schuster Deimels) zu Hemsfilar wird wegen verläumdender Verleumdung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. 2. In der zweiten Sache gegen Fritz Marburg zu Grindebrück, welcher gegen einen polizeilichen Strafbefehl Widerpruch erhoben hatte, wurde das Verfahren eingestellt, da zur Zeit des Erlasses der Strafver- fügung die Verjährung bereits eingetreten war. 3. Wegen Kör- perverletzung angeklagt waren 1. Heinrich Kroß, 2. der Schiefer- brecher Ludwig Limper und 3. der Schieferbrecher Friedrich Wetter, sämtlich zu Doglar. Es waren sämtliche Angeklagten der That geächtet, doch wollten die beiden letztgenannten in der Nothwehr gehandelt haben, das Urtheil lautet gegen Kroß: 30 Mark Geldstrafe, ev. 6 Tage Gefängniß, gegen Limper: 20 M. Geldstrafe, ev. 4 Tage Gefängniß und gegen Wetter: 3 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängniß.

„Sie werden mir wohl gestatten müssen, diese Be- hauptung als eine Lüge zu bezeichnen,“ unterbrach ihn Felsing mit scharfer Betonung, „ich kann Ihnen beweisen, daß Sie keinen Kreuzer dieses Kapitals an der Börse ge- wagt haben.“

Bruno Winter hatte die Brauen zusammen gezogen, ein tiefschmerzlicher Blick suchte aus seinen Augen.

„Wie könnten Sie das beweisen?“ erwiderte er, den höhnischen Ton beibehaltend. „Wollen Sie alle diejenigen als Zeugen vorführen, die mich an der Börse nicht ge- sehen haben? Verstanden Sie etwas von solchen Geschäften, so würden Sie wissen, das Privatpersonen sich dazu der Vermittelung eines Maklers bedienen.“

„Können Sie Ihren Vermittler mir nennen?“

„Gewiß, aber ich kann nicht anerkennen, daß ich dazu verpflichtet sein soll.“

„Ich wußte, daß Sie mir ausweichen würden,“ sagte Felsing achselzuckend. „Ich habe den Beweis, daß Sie erst kurz vor Ihrer Abreise von Wien, also nach dem vollzogenen Bruch mit meiner Schwester, die Werthpapiere, welche meine Mutter Ihnen anvertraut hatte, verkauft und gegen deutsches Gold umgewandelt haben.“

Der Doktor hatte sich rasch von seinem Sitz erhoben, diese direkte Anklage schien er nicht erwartet zu haben.

„Ich kann das nur als eine Unwahrheit bezeichnen, und es wird Ihnen nicht möglich sein, diese Behauptung zu beweisen,“ sagte er. „Uebrigens widerstrebt es mir auch, wegen der unbedeutenden Summe mit Ihnen zu streiten, und trotzdem ich in keiner Weise dazu verpflichtet bin, würde ich sie Ihnen augenblicklich zurückgeben, wenn ich in der angenehmen Lage wäre, das zu können. Ich befinde mich, offen gesagt, selbst in einiger Verlegenheit, schon daraus müßten Sie entnehmen, daß meine Taschen nicht gefüllt waren, als ich Wien verließ.“

(Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

Görde, 17. April. Mit welcher Unterfrenheit Stromer oft auftreten, davon hier ein Beispiel. In Abwesenheit des Mannes brang Abends ein arbeitsgieriger Mensch in die Wohnung eines Schmiedemeisters und verlangte von der allein anwesenden Frau für die Nacht Herberge. Als die resolute Frau in energischer Weise das Ansuchen des Mannes zurückwies, feuerte dieser aus einem Revolver einen Schuß auf die Frau ab, der zum Glück sein Ziel verfehlte. Die Frau mußte fliehen und holte dann ihren Mann von dessen Arbeitsstätte. Als beide zurückkehrten, war der räuberhafte Burche verschwunden, wird aber, da er erkannt ist, seiner verdienten Strafe nicht entgehen.

(Das Erdbeben am Osterfest in Oesterreich.) Schrecklich ist die östliche Stille in Oesterreich und Italien gestört worden. Laut telegr. Mittheilung trat das Erdbeben besonders heftig in Krain, Triest und im Küstengebiet auf. Ueberall sind zahlreiche Gebäude beschädigt worden; in Vogen lösten sich in einer Kirche Stühle der Mauer. In Laibach wurden zehn Personen schwer verletzt. Die erschreckte Bevölkerung mehrerer Krainer Städte verbrachte die Nacht im Freien; in Krainburg zählte man von 11½ bis 4 Uhr Nachts 16 Stöße. Auch aus Graz und Agram werden Erdstöße gemeldet. In Wien wurde um 11 Uhr 30 Min. Nachts ein schwacher Erdstoß festgestellt, der meist unbemerkt blieb, aber Uhren und Telegraphen-Apparate theilweise zum Stehen brachte. Das Meteorologische Bureau in Rom meldete, daß am 14. Abends gegen 11 Uhr 17 Min. in Verona, Venedig, Ferrara, Florenz und anderen Orten Italiens Erschütterungen verspürt wurden. In Venedig und Udine dauerte die Erschütterung 12 Secunden; kleinere Erdstöße, verbunden mit unterirdischem Rollen, waren vorausgegangen und wiederholten sich auch später. In Treviso stürzte das erschreckte Publikum aus dem Theater. Mehrere Schornsteine sind dort eingestürzt.

Der Wiener Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ sendet über das Erdbeben noch folgendes zusammenfassende Telegramm: Erst jetzt ist der riesige Umfang und die furchtbare Wirkung des Erd- bebens der Ostermontagsnacht übersehbar. Die Nordgrenze bildet Wien, die Nordwestgrenze Salzburg, dann umschließt das Gebiet einerseits Tirol, andererseits Bosnien und die Herzegovina, Kroa- tien, Jfrien, Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, die dalmati- nische Küste, Venedig, und reicht weit hinein in den Süden Ita- liens. Das Centrum der Katastrophe scheint Laibach gewesen zu sein. Dort wurden von 11½ Uhr Nachts am Sonntag bis Montag 6 Uhr früh 31, nach anderen Angaben sogar 50 Erdstöße gezählt. Folgende Einzelheiten liegen aus Laibach vor: In der Bahn- hofstraße und Pettergasse sind die Häuser eingestürzt. Alle Häuser und Kirchen sind beschädigt, zwei Menschen wurden getödtet, viele verwundet. Alles kumpirt im Freien. Ueberall herrscht eine große Panik. Die Verheerungen sind kolossal. Die Straßen sind mili- tärlich abgesperrt. Die Artilleriefabrik ist eingestürzt, im Museum sind die werthvollsten Gegenstände vernichtet. Das neue Landes- theater und die Marienkirche sind beschädigt. Viele Personen flüch- teten in den nahen Wald. Nach jedem heftigeren Stöße hörte man das Krachen von neuen Hauseinstürzen. Die geängstigten Menschen eilten halb nackt aus den Häusern und sammelten sich auf den Plätzen, auf welchen sich betende Gruppen bildeten. Viele über- nachtetten in Equipagen und Fiakern, Kinder in kleinen Wagen, selbst Kranke betteten man im Freien. Kaum eine Wohnung ist unbeschädigt. Viele Gebäude zeigen bedeutende Risse. Die Thürme der Aemauer, Peters- und evangelischen Kirche stoben schief und halten einen starken Stoß nicht mehr aus. Viele Gebäude, darunter der Auerberg-Fürstentum und die Burg, sind derart beschädigt, daß deren Abbruch nothwendig sein dürfte. Die Stadt ist men- schenleer. Sämtliche Häuser sind geräumt, Waghposten verhin- dern den Verkehr. Die Infanterie ist im Kasernenhof aufgestellt. Die Kranken des Garnisonhospitals und des Krankenhaus sind in Gartenzelten untergebracht. Die Straßen sind mit Schutthaufen bedeckt. Ein achtzehnjähriges Mädchen wurde durch einen Haus- einsturz getödtet. Der Feldwebel Reinhold wurde schwer verletzt, ebenso zwei Wacheleute. Aus der Umgebung wurden vier Todes- fälle bekannt. Viele Familien verlassen die Stadt. Den gestrigen ganzen Abend über zitterte der Boden unausgesetzt. Das Tele- graphengebäude schwante geradezu in gefährlicher Weise. Noch ein starker Stoß, und Laibach ist ein Trümmerhaufen. Aus Eilli (Steiermark) verläutet: Besonders heftig war die Erschütterung in der Bahnhofsgasse. Mit wenigen Ausnahmen wurden in dieser Straße alle Häuser beschädigt. Viele Frauen und Kinder wurden in Personenvagen der Eisenbahn untergebracht. In der Burgta- ferne entstanden derartige Risse, daß die daselbst dislocirte Infan- terie im Freien kampiren mußte. Auch in Triest ist ein Erdbeben von solcher Heftigkeit noch nicht vorgekommen. Eine unbefriedig- liche Panik herrschte in der ganzen Stadt, im Nu füllten sich die Straßen mit einer entsetzten Menge, die unter Angstschrei ins Freie stürmte. Alle großen Plätze waren mit einer dichtgedrängten Menschenmenge gefüllt. Alle an den Wänden hängenden Gegen- stände geriethen ins Schwanken, Bilder, Uhren fielen zu Boden, flürend zerbrachen die Fensterhebeln. Viele Personen wurden im Schlafe aus den Betten geschleudert, die Pferde der in den Straßen befindlichen Fuhrwerke wurden ichen, viele gingen durch. Ueberall ertönte Schreien, Stöhnen und Jammern. Frauen fielen in Ohnmacht. Viele stürzten im Gedränge zu Boden. Man hatte den Eindruck, als ob das Ende aller Dinge gekommen sei. Viele flüchteten auf Schiffe und Barken im Hafen, wiewohl die See heftig bewegt war. Am ärgsten war die Panik im Teatro Com- mune. Während des fünften Aktes der Vorstellung erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß, der das Gebäude in seinem Grundfesten erschütterte machte. Die Kulissen wankten. Der eiserne Vorhang erzitterte. Die Bühnenbeleuchtung verlöschte. Die Schauspieler hörten erschreckt zu spielen auf. Der Souffleur flüchtete aus seinem Kasten. Noch ärger war die Verwirrung im Zuschauerraum. Der große, in der Mitte der Decke hängende Gaslüfter schwankte, die Logenbrüstungen schienen sich zu bewegen. Dazu ertönte fort- während ein unterirdisches Getöse. Das Publikum war erst wie versteinert, dann griff eine fieberhafte Erregung Platz. Wie toll vor Schreck stürzte Alles den Ausgängen zu. Hierbei entstand ein lebensgefährliches Gedränge. Viele Personen wurden niedergebrosen und getreten. Auch in Abbazia verbrachten die Kurgäste eine schreckliche Nacht. Um 11 Uhr 20 Minuten erfolgte der erste starke Erdstoß. Das Erdbeben wiederholte sich bis Morgens vier- mal. Die Aufregung und die Angst war groß. Die Kurgäste verließen die Hotels, Pensionen und Villen. In Fiume dauerte das Erdbeben 21 Sekunden lang, bis zum Morgen wiederholte es sich dreimal. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt, auf dem Corso zeigte das Asphaltplaster starke Risse. Von den Ge- bäuden löste sich das Mauerwerk. Ueberall herrschte Panik; im dichtgedrängten Kommunal-Theater war die Erschütterung sehr stark. Das Orchester hörte auf zu spielen, auch die Logen schienen sich zu bewegen. Die Künstler auf der Bühne, von Furcht ergriffen, wagten nicht, sich zu rühren. Viele verließen eiligst das Haus. Beim zweiten Stöße erreichte die Panik ihren Höhepunkt.

(Ein berühmter Schneider.) Der berühmte Pariser Schneider Worth, der am 10. März d. J. 76 Jahre alt, das Zeit- liche gesegnet hat, war in seiner Weise ein ungemäßigter und bemer- kenswerther Mann. Vor Allem sei festgestellt, schreibt man der „W. Ztg.“, daß er nicht, wie fast von aller Welt geglaubt wurde und wie er wohl selbst gern glauben machte, Engländer sondern ein Deutscher war. Worth fing seine Laufbahn in Paris in den fünfziger Jahren als Zuschneider an. 1860 kaufte er mit einem Schweden zusammen ein altes Frauenkleider-Geschäft, das er rasch zu so hoher Blüthe brachte, daß sein schwedischer Geschäftsgenosse sich schon zehn Jahre später als mehrfacher Millionär zurückziehen konnte. Er lebt jetzt als hochangesehener Schloßherr und Kenner in seinem Vaterlande. Die Schöpferin von Worth's Glück war die Fürstin Metternich. Er lie- ferte ihr die ersten Toiletten, als sie von ihrem Pariser Salonkönig- reich Besitz ergriff, und sein Geschmack erregte in so hohem Grade ihr Eifer, daß sie unausgesetzt sein Lob sang. Sie rühmte ihn auch der Kaiserin Eugenie so eifrig, daß diese sich bestimmen ließ, es gleich- falls mit ihm zu versuchen. Worth durfte auch für die Kaiserin arbeiten, er wußte auch ihren schwierigen und launenhaften Geschmack

zu befriedigen, der heißt Worth allein die verbrieften und sein amerikanische Halle in vom Worth'schen Kunden Er war glatte Seele ein für Fort nährte Kleide zu plano Namen n oft find getreten zu bringen auf, hat, so Haus, do hatte, ma obfchon 800 Per 50 000 Per mehrere, und mit berathen auch 120 die Arbeit über 1 00 höchst un sehr viel Sundert Ausländer baute Mi Landhäuser von seinen Der „M

vater, die le twiesen feren

Sp Ein Mitt in der U fikt, zu

1. Ver 2. Vor 3. Neu 4. Ent 5. Bej 6. Bej 7. Bej 8. Ent

Spar- un

G Eing Mi im Loka selbst sta

Berichte La Spar- u

Da r But und

Al

folwie a empfehl Laasp

zu befriedigen und war von da an die anerkannte erste Autorität in der heissen Kunst der Bekleidung großer und großer Damen. Als Wirth alle seine Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen hatte und allein die Kaiserin Eugenie und die Fürstin Metternich kleiden durfte, verbreitete sich sein Ruhm rasch bis an die Grenzen der gestifteten Welt und seine besten Kunden wurden neben europäischen Fürstlichkeiten amerikanische und australische Millionärinnen, die auf irgend einem Wege in San Francisco, Caracas, Honolulu oder Sidney in einer vom Postschiff in der bekannten verführerischen Zirkelstunde überbrachten Wirth'schen Robe glänzen wollten. Wirth übte auf seine weiblichen Kunden einen wahren Zauber aus, der sich durch viele Gründe erklärt. Er war ein hochgewachsener, hübscher Mann, hatte merkwürdig weiche, glatte Schmelzbewegungen, er barg in seinem stattlichen Körper die Seele einer Näherin, er hatte für Stoffe, für Aufputz, für Färbung, für Farben-Zusammenstellung das leidenschaftliche Interesse eines kunstverständigen Fachmanns, er war im Stande, Stundenlang von einem Kleide und nichts als dem Kleide unermüdet, sprudelnd, blendend zu plaudern, er hatte ein unerschöpfliches Verstandniß für weibliche Tugenden und Wünsche, und er war vorzüglich wie das Grab. Wie oft sind selbst hervorragende Schriftsteller an ihn als Verfasser herangetreten und haben sich die größte Mühe gegeben, ihn zum Plaudern zu bringen! Aber es war Alles vergebens. Er hat den Mund nicht auf, und wenn er nicht etwa geheime Denkwürdigkeiten hinterlassen hat, so hat er seine Erinnerungen mit ins Grab genommen. Sein Haus, das er schon vor einigen Jahren seinen beiden Söhnen übergeben hatte, macht noch immer ein jährliches Geschäft von zwanzig Millionen, obgleich es seinen Höhepunkt überschritten hat. Es beschäftigt gegen 800 Personen. Die ersten weiblichen Angestellten verdienen bis zu 50 000 Francs jährlich, 30 000 und 24 000 Francs Gehalt haben mehrere „Première“, die Modelle zu erfinden, die Kleider zu versagen und mit den weiblichen Kunden die Form- und Farbenfrage durchzuberauben haben. Der Normalpreis einer Wirth'schen Robe ist aber auch 1200 Francs, wobei Stoff und Zubehör kaum jemals 150 Francs, die Arbeit 25 bis 150 Francs kosten, so daß der Reingewinn leicht über 1 000 Francs beträgt. Wirth übte große Wohlthätigkeit, er lebte höchst äppig, er verlor bei seinen vornehmen einheimischen Kunden sehr viel Geld (es giebt Herzoginnen und Marquisen, die bei ihm mit Hunderttausenden im Schuldbuch stehen und nie gemahnt wurden, an Ausländerinnen lieferte er allerdings nur gegen Baarzahlung), er verbaute Millionen in geschnadlosen, aber verschwenderisch ausgestatteten Sandhäusern und hinterläßt bei alledem ein gewaltiges Vermögen, das von seinen Bekannten auf zwei Duzend Millionen geschätzt wird. — Der „All“ sagt von ihm:

Wirth die Toiletten herrichte
Unumfänglich er als Diktator,
Doch ein Wächter für die
Ihm vom Thron: Mors Imperator.

Rechtspflege.

— In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß Kinder,

welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, ohne Weiteres nicht mehr die Schule zu besuchen brauchen. Das Kammergericht beendete jedoch einen Rechtsstreit in einer Weise, die beweist, daß diese Ansicht unrichtig ist. Das Kammergericht macht geltend: Auf Grund der Rabinetsordre vom 14. Mai 1825 muß der Besuch der Lehrstunden so lange fortgesetzt werden, bis das Kind nach dem Befunde seines Schulinspektors, in früherer Zeit des Seelensorgers, die einem jeden vernünftigen Menschen seines Standes notwendigen Kenntnisse erworben hat.

— **Ueber das Rauchen im Walde** hat das Kammergericht eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt. Das preussische Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht denjenigen mit Strafe, der mit „unverwahrtem Feuer und Licht“ den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß brennende Cigarren, Cigarretten und offene Pfeifen als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien, und daß demnach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch unter Strafe gestellt werden müsse. Daher seien die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, die das Rauchen im Walde in der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig.

— **Boshafte Frage.** „Wenn ich einmal über Mitternacht im Wirthshaus bleibe“, bin ich den nächsten Tag wie zerfchlagen.“ — „Sie sind wohl verheirathet?“

Gemeinnütziges.

— **(Holz vor Wurmfraß zu schützen.)** Daß Holz oder anderes Holz vor Wurmfraß dadurch bewahrt bleibt, wenn man es dem Rauche aussetzt, oder auf den Rauchboden stellt, um es dort austrocknen zu lassen, ist richtig; noch leichter erreicht man aber diesen Zweck, wenn man die einzelnen Stücke aufrecht und zwar so hinstellt, daß dasjenige Ende, welches beim Baume nach oben gerichtet war, nun nach unten zu stehen kommt. So hingestellte Holzstücke werden, wenn sie an einem luftigen oder wenigstens nicht feuchten Orte aufbewahrt werden, so lange sie in dieser Stellung verbleiben, nicht allein vom Wurm nicht angegriffen, sondern es sterben auch die Würmer, welche etwa schon darin sein sollten, als bald.

Eingefandt. *)

Im Sprechsaal des der „Deutschen Warte“ als Unterhaltungsbeilage beigegebenen „Erzähler an der Spree“ finden wir folgende ebenso lehrreiche wie interessante Notiz:

Auch eine Geschäftspraxis.

In einer hiesigen Zeitung erschien einige Sonntage hintereinander folgende Annonce:

*) Für „Eingefandt“ übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Berufswechsel.

Subdirektor

Generalagent | M. 50000 p. a.

Ober-Inspektor | M. 30000 p. a.

Inspektor | M. 10000 p. a.

M. 3000 p. a.

Kein anderer Beruf bietet annähernde Chancen wie die Versicherungsbranche; kein Kapital nöthig, kein Risiko! Nur für zielbewusste, energische Herren. Nähere Auskunft wird erteilt unter A. N. 422 an Haasenpfein u. Vogler, Berlin W. 8.

Ich habe festgestellt, daß der Aufgeber dieser Annonce ein Agent der Lebensversicherungsgesellschaft Victoria zu Berlin ist und kann nicht umhin, hierzu Einiges zu bemerken:

Die stellenlosen jungen Leute werden durch derartige Anzeigen systematisch eingefangen; von taufend, die auf diese Weise mit dem Acquisitionsgerode bekannt werden, eignen sich vielleicht drei oder vier, die Andern alle lassen die Karre meist schon sehr bald im Stiche. An sich ist hieran nichts merkwürdig als die Mühe, welche sich die Gesellschaften geben, ihren Agentenstamm immer mit neuem Blute zu regenerieren.

Die vorliegende Anzeige ist eine besonders schöne Blüte dieser Geschäftspraxis; nicht mehr ausschließlich die Stellenlosen, die in der Verzweiflung nach dem Strohhalme greifen, will man an sich ziehen, das thun viele Gesellschaften in Berlin, das ist ein verbrauchtes Mittel. Hier handelt es sich darum, Leute, die schon in irgend einer Beschäftigung festgewurzelt sind, loszureißen. Die Gewissenlosigkeit, mit der man Unverheiratheten herrliche Ausichten vorgelegt, verdient öffentlich getadelnd zu werden, denn es handelt sich nicht etwa um Fira, die gewährt werden, sondern um den ungewissen Provisionsgewinn.

Die Sache hat aber eine noch viel bedenklichere Seite. Als fünfte Stufe fehlt noch der „Generaldirektor“ mit 100 000 Mk. Einkommen, dann erst kann sich der Baie, der sein Leben versichern soll, eine richtige Vorstellung davon machen, mit welchen Unkosten gewisse Versicherungsgesellschaften arbeiten. Der 1893er Redenschaftsbericht der „Victoria“ verzeichnet in der Lebensversicherungsbranche 2120 000 Mk. Unkosten d. i. 15 1/2 % der Einnahme, in der Volksversicherung 964 000 Mk., d. i. 43 %! der Einnahme. Wie anders nimmt sich dagegen Gotha mit 5 %, Stuttgarter Erparnis-Bank mit 5,9 %, alte Leipziger 5,9 % aus. Wenn trotz solcher Verhältnisse die Gesamtergebnisse bei allen Gesellschaften ziemlich die gleichen sind, liegt das an der geschickten Redaktion der Geschäftsberichte oder an der schneidenden Wahrnehmung der Interessen der Gesellschaft gegenüber den Ansprüchen der Versicherten? W.

Allen, welche unserem Vater, Schwiegervater und Großvater, dem Bäcker

Chr. Benfer

die letzte Ehre durch Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte erwiesen haben, sowie für die vielen Blumenpenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a. M. und Laasphe.

Spar- und Vorschußverein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet

Mittwoch den 1. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Herrn Wilhelm Schuppener (Wittgensteiner Hof) hier selbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Direktors über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1894.
3. Neuwahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Ertheilung der Decharge für die Rechnung pro 1894.
5. Beschlußfassung über die Höhe des Gesamtbetrags der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien.
6. Beschlußfassung über den Höchstbetrag des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Credits.
7. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende pro 1894.
8. Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 19. April 1895.

Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Jonas. Zmgardt. F. Schäfer.

Spar- und Vorschußverein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet

Mittwoch den 1. Mai cr., Nachm. 4 Uhr

im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener (Wittgensteiner Hof) hier selbst statt.

Tagesordnung:

- Berichterstattung über den Stand des Vereins im 1. Quartal 1895.
Laasphe, den 19. April 1895.
- Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
- Jonas. Zmgardt. F. Schäfer.

Strohhüte.

Empfehle mein großes Lager in Strohhüten für Herren,

Damen und Kinder neuester Facons, sowie alle anderen
Büxartikel und größte Auswahl in Blumen, Federn
und Bändern.

Laasphe.

C. Horchler.

Klee-, Lein- und Grassamen,

sowie alle Garten-Sämereien
empfehlen
Laasphe. I. Dresler.

Zu verkaufen

Holzsaße, durchgesiebte, reine,

à 55 Pf. pro Schffel.

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Huldigungsfahrt der Westfalen nach Friedrichruh.

Gemäß neuerer Mitteilung will Se. Durchlaucht Fürst Bismarck seine westfälischen Landsleute am Samstag den 11. Mai, mittags gegen 1 Uhr, in Friedrichruh empfangen. Die Hinfahrt geschieht mittelst Extrazügen am Freitag den 10. Mai, und werden genauere Angaben bezüglich des Programms und der Abfahrt sowie der zu benutzenden Extrazüge und der Rückfahrt rechtzeitig bekannt gegeben.

Alle diejenigen, welche sich an der Fahrt beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden, welcher das Nähere mittheilen wird.

Namens des Orts-Comitees für den Amtsbezirk Laasphe:

Baumeister Fischer.

MODES.

Den Bewohnern Laasphe's und Umgegend bringe ich zur bevorstehenden Saison meine **Modell-Gut-Ausstellung**, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Genres, in empfehlende Erinnerung.

Biedenkopf.

Achtungsvoll!
Lina Dörr.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

folgen:

1. am Montag den 22. April cr. Nachmittags 1 1/2 Uhr in Feudingen, Versammlung Wirth Heinrich, 1 vieräderiger Wagen;
 2. am Dienstag den 23. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr in Laasphe, Versammlung Wirth Hoch, eine Parthie Kartoffeln und Bohnenstangen;
 3. am Mittwoch, den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in Banse, Versammlung Wirth Kraft Roth 1 vieräderiger Wagen, 2 Säcke Roggen, eine Parthie Roggenstroh;
 4. um 11 1/2 Uhr in Fischelbach, Versammlung Wirth Weiß, eine Parthie Heu
- öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Laasphe, den 19. April 1895.

Strach,

Gerechtsvollzieher.

Neu!

Neu!

Strohhüte.

Eine große Auswahl in Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstrohhüten in den neuesten Farben und Facons, ferner Blumen, Gutsbougnetts, Bänder, Federn empfiehlt billigst
Ludw. Schröder,
Laasphe.

Verzeichnis

der im Amte Erndtebrück bis zum 1. April 1896 angeführten Zuchtthiere.

1. Der Zuchtstier des Gemeindevorstehers Ludwig Wirtelbach in Schameder, gelb mit Blasse, 2 Jahre alt, W. R.
 2. Der Zuchtstier des Landwirths Heinrich Griefing daselbst, roth mit Stern, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
 3. Der Zuchtstier desselben, Dunkelbraun mit Blasse, angewachsenen Spiegeln, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
 4. Der Zuchtstier des Schuhmachers Ludwig Grebe Erndtebrück, roth mit Blasse, angewachsenen Spiegeln, 3 Jahre alt, W. R.
 5. Der Zuchtstier des Landwirths Wilhelm Weyandt, — Weiße — daselbst, roth mit Blasse, angewachsenen Spiegeln, 2 Jahre alt, W. R.
 6. Der Zuchtstier des Landwirths Johann Heinrich Wierbach daselbst, Dunkelbraun, ohne Abzeichen, 2 Jahre alt, W. R.
 7. Der Zuchtstier des Landwirths Wilhelm Wölkel — Spangens — daselbst, Gelbfuchs ohne Abzeichen, 2 1/2 Jahre alt, W. R.
 8. Der Zuchtstier des Landwirths Daniel Hofius zu Oberndorf, roth mit Blasse, angewachsenen Spiegeln, 2 weißen Hinterfüßen, 2 Jahre alt, W. R.
 9. Der Zuchtstier desselben roth ohne Abzeichen, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
 10. Der Zuchtstier des Landwirths Johannes Hader zu Weide roth ohne Abzeichen, 2 Jahre alt, W. R.
 11. Der Zuchtstier desselben, Gelbfuchs ohne Abzeichen, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
 12. Der Zuchtstier des Landwirths Friedrich Schäfer von Steinbach, Gelbfuchs ohne Abzeichen, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
 13. Der Zuchtstier des Landwirths Heinrich Hader — Manns — zu Feudingen, Fuchs ohne Abzeichen, 2 1/2 Jahre alt, W. R.
 14. Der Zuchtstier desselben Gelbfuchs, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
 15. Der Zuchtstier des Landwirths Heinrich Wunderlich zu Feudingerhütte Dunkelbraun ohne Abzeichen, 2 Jahre alt, W. R.
 16. Der Zuchtstier der Wwe. Landwirth Joh. Jost Althaus in Banse, gelb mit Blasse angewachsenen Spiegeln, 1 1/2 Jahre alt, W. R.
- Erndtebrück, den 4. April 1895.
Der Amtmann. Schmidt.

Zum Schulwechsel

empfehle sämtliche

Schulbücher

in sehr dauerhaften Einbänden.

Ferner Schiefertafeln, Federkasten, Schultornister u. Taschen, sowie alle sonstigen Schreib- und Zeichenutensilien.
Laasphe. W. Jung.

Tapeten

und Borden,

neueste Muster pro 1895 in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen.
Laasphe. Wilh. Jung.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Laasphe** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß wir in
Biedenkopf, Hainstraße Nr. 22, neben der Geinzerling'schen Buchdruckerei

eine
Verkaufsstelle
von

**Kurz-, Woll- und Weißwaaren, Knöpfen,
Besatzartikel, Tricotagen, Strumpf-Waaren,
Handschuhe, Corsetten etc. etc.**

errichtet und Herrn **F. A. Struth** übertragen haben.

Der gemeinschaftliche Einkauf sämtlicher Geschäfte durch das

Central-Einkaufshaus in Mainz

setzt uns in die Lage, große Abchlüsse auf das denkbar vortheilhafteste zu machen, welche Vortheile wir durch **sehr billigen Verkauf** dem kaufenden Publikum zu Gute kommen lassen. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß wir einen großen Theil unserer Artikel selbst fabriciren und darin ganz Besonders bieten.

In sämtlichen Zweiggeschäften wird genau so verkauft wie in Mainz im Hauptgeschäft. Die Waaren kommen alle mit den **Mainzer Verkaufspreisen** in den Handel.

Die Preise sind streng fest, bei principiell nur guten Qualitäten. Die Auswahl ist ganz besonders reichhaltig.
Wir bitten um ein gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

F. A. Struth, Lotz & Soherr,
23. Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.

Im Laufe der letzten Jahre sind in den Wäldern wiederholt Brände, wenn auch meist nur in unerheblichem Umfange vorgekommen. Die Entstehung derselben ist in der Regel nicht auf vorsätzliche Brandstiftung, sondern auf Unvorsichtigkeit und Leichtsinns zurückzuführen. Nach den Bestimmungen der §§ 308, 360 Nr. 10, 368 Nr. 6 R.-St.-G.-B. und der §§ 32, 44-46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 sowie der dazu gehörigen Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 ist jede unbefugte Entzündung von Feuer in und bei Wäldern verboten und zu bestrafen.

Auch darf Niemand seine eigenen Hecken, Ginsterslächen oder dergleichen im Freien abbrennen, ohne vorher der Ortspolizeibehörde oder dem Ortsvorstande Anzeige erstattet zu haben.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Waldbrände möglichst vermieden werden. Die Eingeseffenen werden ersucht, bei etwa vorkommenden Waldbränden die Ermittlung der Urheber derselben durch rechtzeitige Anzeige über etwa gemachte Wahrnehmungen bei den Polizeibehörden thunlichst zu unterstützen.

Laasphe, den 18. April 1895.

Der Bürgermeister Geisler.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. 3. 1850 (G. S. 265 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes verordnet:

§ 1. Das Rauchen von Cigarren in Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege ist verboten. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Arnsberg, den 21. November 1883.

Der Regierungs-Präsident. gez. Winzer.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 18. April 1895.

Der Bürgermeister Geisler.

Schulhausneubau in Rüppershausen (Kreis Wittgenstein.)

Die zum Neubau eines einflügeligen evangelischen Schulhauses mit Lehrerwohnung in Rüppershausen erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Auftrage der Staatsverwaltung an einen leistungsfähigen Unternehmer im Ganzen öffentlich verdingen werden.

Die Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten im unteren Schloß zu Siegen während der Dienststunden zur Einsicht offen und können von dort die bei der Verdingung zu benutzenden Angebotsformulare sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von 2,50 Mark für die Formulare und 2,00 Mark für die Zeichnungen bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Schulhausneubau Rüppershausen“ sind verschlossen und portofrei vor dem auf **Montag den 29. April, Vormittags 11 Uhr** im Bau-Bureau der Kreis-Bauinspektion angelegten Eröffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen.

— Zuschlagsfrist 8 Wochen. —

Siegen, den 10. April 1895.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor:
Kruse.

Holzverkauf.

Revier **Baunse**, District **Gerhardtsberg**.
Am **Dienstag den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr** beginnend, kommen

180 rm Buchenstammreis I. Kl.
100,50 „ Eichenstammholz I. Kl. und
2,00 „ Eichenstammholz I. Kl.

zur öffentlichen Versteigerung.

Wittgenstein, den 16. April 1895.

Der Fürstliche Forstmeister.

H. Beulke, Siegen,

**Manufactur- & Modewaaren-
Handlung,**

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Neuheiten in Damenkleiderstoffen,

von den billigsten und einfachsten bis zu den feinsten und modernsten Genres.

Grosse Sortimente schwarzer Stoffe

sowohl in glatt wie in den neuesten gemusterten Effecten.

Waschstoffe

in **Siamosen, Cattune, Battiste** u. für Haus- und Promenaden-Kleider.

Damen-Confection

für **Frühjahr und Sommer**, als:

Regenmäntel, Promenadenmäntel, Jaquets, Fragen, Capes und Umhänge.

Muster-collectionen und Auswahl-sendungen stehen mit Vergnügen franco zu Diensten.

Zur Frühjahrsausaat empfehle ich:

Prima Saathafer und alle Düngemittel, wie **Knochenmehl, Lüheler Fleischguano und Fleischmehl, Lüheler Spezial-Mee- und Wiesendünger, Thomasphosphatmehl**, sämtlich mit garantirtem Gehalt zu äußersten Preisen.

Breidenbach.

Louis Ritter.

Bekanntmachung.

Vom 21. April d. Js. ab findet der Zeichenunterricht in der Handwerkerfortbildungsschule Sonntag Vormittags von 7-9 Uhr statt. Laasphe, den 18. April 1895.
Der Bürgermeister Geisler.

Bekanntmachung.

Der für die hiesige Stadt bestehende Wochenmarkt wird vom 19. dieses Monats wieder an jedem Freitag, jedoch nicht mehr an dem bisherigen Platz, sondern in der Königstraße vor den Häusern Nr. 2, 4, 6, 7 u. 9 abgehalten werden. Laasphe, den 9. April 1895.
Der Bürgermeister Geisler.

Milch.

Die Milch der von dem landwirtschaftlichen Kreisverein Wittgenstein hier aufgestellten Mähe, verkaufe ich **das Liter zu 15 Pfennig, abgerahmte Milch das Liter zu 6 Pfennig.** Laasphe, den 17. April 1895.
Ernst Jonas.

Mein Bureau befindet sich von jetzt ab **Bahnhofstraße Nr. 15** in dem Hause der **Möbel-Handlung von Wittwe Ries.** Siegen, den 2. April 1895.

Rechtsanwalt E. Gröning.

Verkauf

von **Bohnenstangen und Heckenstöcken.**

Am **Freitag den 26. d. M., Mittags 2 Uhr** kommen in der Waldgenossenschaft **Schameder**, Zusammenkunft bei Gastwirth **Freude** baselst, zum Verkauf: Ungefähr 9000 Stück Bohnenstangen 3000 „ Heckenstöcke. Schameder, den 16. April 1895.
Der Waldgenossenschafts-Vorsteher Gröning.

Verkauf.

Wegen Umbau meiner Mühle ist bei mir billig zu kaufen: **1 eisernes Kammmrad mit Getriebe, 1 hölzernes Wasserrad (Mühlwelle).** **Friedr. Afflerbach, Arfeld.**

Ca. 35 bis 40 Gtr. gutes **Wiesenheu**

hat abzugeben **Laasphe. Bäcker Chr. Schuppert.**

Strahnhütten

aller Art, für Herren, Damen Knaben und Mädchen, bietet die größte Auswahl und die billigsten Preise

Aug. Oft, Grndtebrück.

Henkel's

Taschenmesser

und sonstige **Stahlwaaren** bei **Laasphe. Aug. Mittelmann.** Lahnstraße.

Schneiderlehrling.

Ein Sohn aus anständiger Familie, welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk gründlich zu erlernen, findet Stelle bei

W. Romrighausen, Schneidermeister, Feudingen.

Ein ordentlicher, fleißiger **Junge**, welcher Lust hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen, wird gesucht von

Kredenbach. Geinr. Freude, (Kr. Siegen.) Schuhmachermeister.

Ein starker **Junge**, welcher die **Schmiede- und Schlosserei** erlernen will, auf sofort gesucht von **Carl Wehrmann, Biedenkopf.**

Siegen Nr. 16 des Müstr. Familienb